

Jahre lebten sie jezt unzertrennet  
Miteinander; in den schönen Jüngling  
60. Goß sich ganz Johannes' schöne Seele.  
Sagt, was war es, was das Herz des Jünglings  
Also tief erkannt' und innig festhielt  
Und es wiederfand und unbezwingbar  
Kettete? Ein Sanct-Johannes-Glaube,  
Zutraun, Festigkeit und Lieb' und Wahrheit.

Herder.

### 125. Der Mönch von Heisterbach.

1. Ein junger Mönch im Kloster Heisterbach  
Lustwandelt an des Gartens fernstem Ort;  
Der Ewigkeit sinnt still und tief er nach  
Und forscht dabei in Gottes heil'gem Wort.

2. Er liest, was Petrus, der Apostel, sprach:  
„Dem Herren ist ein Tag wie tausend Jahr',  
Und tausend Jahre sind ihm wie ein Tag.“  
Doch wie er sinnt, es wird ihm nimmer klar.

3. Und er verliert sich zweifelnd in den Wald;  
Was um ihn vorgeht, hört und sieht er nicht.  
Erst wie die fromme Vesperglocke schallt,  
Gemahnt es ihn der ernstern Klosterpflicht.

4. Im Lauf erreicht er den Garten schnell.  
Ein Unbekannter öffnet ihm das Thor;  
Er stutzt; doch sieh, schon glänzt die Kirche hell,  
Und draus ertönt der Brüder heil'ger Chor.

5. Nach seinem Stuhle eilend tritt er ein;  
Doch wunderbar, ein andrer sitzt dort.  
Er überblickt der Mönche lange Reihn,  
Nur Unbekannte findet er am Ort.

6. Der Staunende wird angestaunt ringsum,  
Man fragt nach Namen, fragt nach dem Begehr.  
Er sagt's; da murmelt man durchs Heiligtum:  
„Dreihundert Jahre hieß so niemand mehr.

7. Der letzte dieses Namens,“ tönt es dann,  
„Er war ein Zweifler und verschwand im Wald;  
Man gab den Namen keinem mehr fortan.“  
Er hört das Wort, es überläuft ihn kalt.

8. Er nennet nun den Abt und nennt das Jahr,  
Man nimmt das alte Klosterbuch zur Hand;